

Helfende Hand in der Krise

Wo Firmengründer noch Kapital bekommen, wenn andere sich wegducken

VON ANDRÉ SCHMIDT-CARRÉ

Eine neue Geschäftsidee zu etablieren, wenn gerade alle anderen in Deckung gehen, ist kein dankbares Unterfangen. Banken brauchen Rettungsschirme, Großunternehmen gehen pleite. In dieser Situation kommt Förderbanken eine besondere Rolle zu. Denn sie sehen ihre Aufgabe darin, selbst Kapital zu verleihen oder Sicherheiten zu stellen, um damit die Chancen der Gründer auf dem Fremdkapitalmarkt zu verbessern. Das Angebot ist riesig, mit fast 200 Programmen greift die öffentliche Hand Gründern unter die Arme.

Auch wenn viele davon sich ausschließlich an die Förderung bestimmter Branchen richten, ist die Auswahl groß: „Jeder Gründer muss letztlich selbst entscheiden, welche Förderung für seine Idee die richtige ist“, sagt Marc Evers, der beim Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) für die Themen Mittelstand und Existenzgründung verantwortlich ist.

Wichtigste Anlaufstelle für die Gründerfinanzierung ist die bundeseigene Förderbank KfW. 2008 lag das Volumen der Gründerkredite bei 159,2 Mio. € und damit über dem Vorjahresniveau. Im Januar 2009 sei die Zahl der Förderanträge im Vergleich zum Vorjahreszeitraum weiter gestiegen, heißt es bei der KfW. Das Institut vergibt über seine Mittel-

standsbank das KfW-Startgeld bis zu 50 000 € zu günstigen Rahmenbedingungen an Gründer und Unternehmen, die höchstens drei Jahre am Markt sind. Sie beantragen das Startgeld nicht direkt bei der KfW, sondern bei ihrer Hausbank.

Alternativ bietet die KfW-Mittelstandsbank das ERP-Kapital für Gründung an. Bis zu 500 000 € können Unternehmensgründer hier bekommen, etwa für Produktionsanlagen oder die Büroausstattung. Gewährt wird die Finanzspritze in Form eines sogenannten Nachrangdarlehens. Solche Darlehen sind in einigen Kriterien eigenkapitalähnlich gestaltet: So bekommt der Gläubiger im Fall einer Unternehmenspleite sein Geld erst nach Befriedigung der übrigen Fremdkapitalgeber. Die Schlechterstellung gegenüber herkömmlichen Darlehen

lassen sich die Geldgeber gewöhnlich mit entsprechend hohen Zinsen entlohnen. Diese sind bei den KfW-Darlehen wiederum niedriger als auf dem freien Markt. Mit der Eigenkapital ähnlichen Finanzspritze bekommen junge Unternehmen so nicht nur frisches Kapital, sondern verbessern auch ihre Bilanzkennzahlen.

Unternehmen aus der Technologie-Ecke können sich zudem um Kapital aus dem ERP-Startfonds bewerben. Über diesen Fonds beteiligt sich die KfW sogar mit echtem Eigenkapital an Firmen – ohne sich in die Ge-

schäftsführung einzumischen. Voraussetzung ist aber, dass sich ein anderer Investor mindestens mit Eigenkapital in gleicher Höhe engagiert.

Neben der KfW sind auf Länderebene Förderbanken mit eigenen Gründerprogrammen tätig. Die NRW-Bank etwa vergibt im Rahmen ihres Pilot-Förderprogramms „NRW/EU-Mikrodarlehen“ Kredite zwischen 5000 und 25 000 € an Gründer von Kleinunternehmen in Nordrhein-Westfalen. Außerdem kooperiert die Landesförderbank mit der KfW und verhilft Gründern zu nochmals verbilligten Krediten.

„Jeder Gründer muss selbst entscheiden, welche Förderung für seine Idee die richtige ist“

Marc Evers, DIHK

